

Seu königl. Maj. haben unterm 29. Junij c. 1788 =
 gnädigst geruht die mit uns über die zweckmäßige
 Einrichtung der jüdischen Schulen in Paderbühren in Coorres =
 pondence zu setzen, und uns den Auftrag zu ertheilen, daß
 wir einen Plan zur Beförderung der Moralität und der
 bürgerlichen Glückseligkeit der jüdischen Nation einzuführen, und
 die Gutachten der Euckel und Mendow darüber beizubrin =
 gen müßten.

Allerunterthänigst habe ich daher nicht vermagt, wollen,
 wie mit den gedachten Euckel und Mendow über dieses
 aber so wichtige ^{den} Weißheit seu königl. Majestät wis =
 sigen Gegenstand zu berathen, und gegenständig unsere
 Vorstellungen und Vorschläge mitzutheilen, und die Resultat
 unserem Contractwegen seu königl. Maj. allerunterthänigst
 zu laßnen zu laßnen.

Wie güte, aber alle Drey von dem Gesichts puncten aus,
 daß ne der Weißheit seu königl. Maj. geruht sey:

1) für die Juden überhaupst keinen zu laßnen, sondern
 daß Bürger zu laßnen, weil uns sehr sehr
 der eigentliche Zweck: die Moralität und das bürgerliche
 Glück der jüdischen Nation befördert werden können.

2) von uns nicht die Plan zur Anlegung von Bürger =
 schulen überhaupst zu verlangen, sondern daß solches,
 die ist für die jüdische Nation befördert zu laßnen;
 und, aber weil die ist von der neuen Zeit, an ihrer
 Charakter zu laßnen, an ihm von der andern Zeit
 ihren facten Teil zu laßnen, wodurch der Jude
 die selbst auf der bürgerlichen Gesellschaft stützt, und
 die und seinen Mitunterthanen nicht die Nutzen zu
 weißt, die der mindere politische Mensch von Rechts
 nicht und dem Rechts laßnen.

Wie selten die zu laßnen erwünschten Gesichts puncten nicht
 für möglich, als ob Hornsteinerspieß von uns war, an =
 zu unfernen, daß seu königl. Maj. mit Hochachtung

Die weissen und Gelben, christl. Nation, von weissen
 Glauben zum Christentum zu überführen, zu
 erziehen, zu erheben wollen. Wie man das, wie wir glauben,
 mit Recht an, das ^{götlichen} höchsten Wesen in weissen göttlich, weissen
 höchstpersönlich zu erziehen, so dass auf unsere Haupt-
 sache der jüdischen Gesetze und der Gesetzgebung gründet, die
 wir von dem National-Charakter der Juden haben, um
 darauf unsere Haupter so ein zu erziehen, dass sie mit
 dem höchsten, Überirdischen auf sich selbst setzen können.

Es genügt uns nicht zu erziehen, zu erziehen, dass
 wir den höchsten Geistbesitz besitzen, und das, die
 die höchsten Aufträge gegeben haben; so können wir
 das auf unsere so zum Mittel zu erziehen, das auf
 unser, ⁱⁿ ~~die~~ ^{den} ~~die~~ wie hoch die Dinge seien, ^{als} ~~als~~
 wahren wie ~~die~~ allerhöchsten Wesen, deren Folgen
 Erziehung an allmächtig zu erziehen.

Es genügt es nicht, dass die christl. Nationen
 nur in den weissen, grobstämmigen Ländern, die
 mittelbar unter der Aufsicht weissen Personen,
 die Magistrat u. s. w. stehen; so genügt es es
 auch von den andern Teilen, dass das Publikum, über
 Haupt noch immer als ein Zwang der Erziehung
 Sachheit betrachtet, und dass die Erziehung, Verwaltung,
 Schulwesen u. d. g., verantwortl. in kleinen Städten,
 und dem gleichen Land, dem Kaiser Land, den Küsten
 u. s. w. aufgetragen wird.

Es liegt ebenfalls die Verantwortung auf dem
 die Kultur zu erziehen, wofür diese zu erziehen,
 und wie hochwertig oder nachteilig es für die Sache
 können der Schulung sein. Aber wie können wir
 die Sache begreifen, um die besten Gesetze zu erziehen,
 dass die weissen Nationen sein Kind gewiss
 in einem Schulwesen werden, in welchem die Land-
 Religion einen Teil von der Kultur ausmessen, und
 in welchem es das ^{nicht} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~nicht~~ ^{nicht} ~~nicht~~
 Bürger erziehen würde. Die Erziehung von

Religion

3

Religion und waffellosem Bürger haben sie in
dem Gemüthe der hantwärdigen christl. Nation so augen-
scheinbar, daß sie sich nicht von niemandem trauen, Laß-
ten, und in Betrachtung ^{der} wahren, eifriger allweg zum Parler-
spiel, noch als Mittel der Lusten zu bleiben oder zu werden -
es fällt in der Religion christl. ihres Nützens für die
bürgerl. Insalligkeit.

Auch diese wegen Verbindung beider Christl. Bilder
sich in dem Gemüthe der Nation ganz unwillkürlich tief
die Gedanken: daß die Dinge, die in der Welt neben
der Religion geschehen werden, ebenfalls sehr große Dinge
sagen müssen, die es mit einem Act von Heiligkeit zu
betrachten, und zu deren Förderung der ihre Hand schon
aufsetzen mußte zu haben.

Auch diese Betrachtung wird nicht wenig, keine Parler-
bilder auf der Katholiken, ^{oder} waffellosem Gemüthe
dieser Christl. aufeinander, zu wirken, Aber so wird
wissen wir, daß sie bei dem hantwärdigen jüdischen Nation
nicht statt finden, noch finden kann. Diese Religion, an-
fanglich blieb auf dem Bürgerl. Welt als einwogen
palästinal. Bewegung, spricht sie gesehen vor, die zwar
für sie, in ihrem samstlichen Lage, der Zweck vorwärts,
aber für einen Bewegung fürwärtigen Länder gar nicht
ausführbar, und auch wirklich größtentheils, wo nicht
höchlich abgesetzt, doch stillstehend ausgefallen sind.
Glückselig aber, als wenn die Mensch gesalben, einen beständig
Anzahl Gesetze zu beobachten, sie müssen, zundwärtig
sagen oder nicht in glücklichem als geschehen diese Beobachtung
~~noch~~ blieb zum Parler Spiel: füllte die Furcht an dem
Zeit der Lieder, die durch den Ausfall der Local-
Gesetze entstand, durch Canonial-Gesetze aus, die,
wird unter sich für irgend einen Nützens zu ge-
winnen, noch überdies kostspielig und immer zeitlich
der Spiel herumgehend ausgehen sollte sind.
Dadurch entspringt nun in dem Gemüthe der Nation eine
Folge, die von dem, die sie in dem Kopfe der Christl.

bildete, unerkennlich abloft. Religion und Gerechtigkeit,
 Patriotismus und zivilisierter Fortschritt sind für mich nicht
 ein zufälliges Zusammentreffen, sondern alles, was
 das Gute befördert, großartig sogar das andere, auch
 alle Wege, worauf man zu der Vollkommenheit
 der Nation führen will, müssen ihm von der Religion
 her kommen abgeleitet. Gütlich ist ihm seine Religion,
 aber eben dadurch sieht er auf die Kräfte der Nation
 mit Besorgnis hin, und betrachtet selbst den, der
 zu der Förderung weltlicher Wohlfahrt, sich bemüht,
 das zivilisierte Volk Nutzen zu erlangen sieht, als einen
 Feind der Nation. In ihm in der Prophezeiung gesehen, und ihm
 keine größere, schätzbare Gabe, keine Patriotismus
 fruchtbar zu sein will. Das höchste Gut, in Be-
 tracht zu sein. Aufklärung und auf dem Hauptpunkt
 der Menschheit, die nur das Gute ist die höchste Zeit-
 veränderung gelobt haben, liefert sich nicht nur eine
 Gemeinschaft zu mancher Nation der N. T.; so wie
 jene Nation die Religion für die Wahrheit der
 Menschheit ansehen, die wie von der religiösen
 Charakter der Nation gehen.

Die ganze Religion
 geht von dem christlichen
 Judentum aus, wenn man
 dem christlichen Judentum
 da wo es ganz
 verliert sich.

Dies nachgedacht, also, wie sehr die Menschen
 gewöhnlich, sprechen sich die Juden nicht die Nationen
 ganz das Christentum, die ihm die Kräfte der Nation,
 zu seiner Unterwerfung, zu launen bezieht, und wird
 wandäufigen Augen betrachtet er den, der sich dazu auf-
 wirft, dass ihm gefäßige ganz das Christentum zu
 führen. Am wenigsten aber traute er einem solchen
 Menschen zu, daß er den rechten Willen fassen, ihm in
 seiner Religion zu bestärken; am wenigsten traute er
 ihm Rechtgläubigkeit, oder jenen Ehrlichkeit zu, was
 welches die Religion gefordert muß daß zum Glauben,
 sondern auf Überzeugung aus gar nicht wandern sollen.
 Bei einem solchen im Fortschritt, Progress u. s. w. auf
 der Religion - Unterwelt zu empfangen, und
 dem Juden nicht bis auf Laichfüß geäußerte Un-
 gewissheit, und einen religiösen Lapsus mit

aber so.

A

Das Ueberwissen in jenen großen Tagen zu be-
falligen, mein Gutverstand das geübt, zu sagen.

Diese auf Befragung und genaue Kenntniß des
jüdischen Charakters gegründete Betrachtung, führt
natürlich zu dem Resultat folgend:

- = daß in den jüdischen Bürgerstädten, wovon doch
- = der Mann eigentlich nur das Lebewohl soll, was zu
- = seinem Wohlstande beizutragen vermöge, nicht zu
- = Lasten wandern müßten, was nur im niedrigen
- = auf seiner Religion, wovon für noch weiter drin,
- = Servitut bezug hat; sondern diese Ueberwissen
- = müßte, mit Gütegriff das ^{das} jüdische Fabrikwesen
- = vergrößern anzuwenden, noch auf uns vor, das jüdische
- = selbst, ohne allen fremden Einfluß, überlassen
- = bleiben.

Das zweite Ueberwissen betrifft das geistliche, und
jüdische Bürgerstädten müßten wie wohl folgenden
sagen.

In den christlichen Bürgerstädten ist es von keinem
besonderen Wichtigkeit, ob ältere Gassen und Messen-
logen gelassen wird, oder nicht. Befindet das Kind
nur etwa von der vaterländischen Gasse, wird
sein ganz sein, auch die ausbleibenden Gassen seinen
Abstand, zum Patriotismus erwachen; so ist das,
mit dem Aufsteigen der Gassen in Bürgerstädten,
verbundenen Zweck mehr als für vierzig tauglich.

Ganz undurchgängig ist es für Bürgerstädten für
Juden, wird man für noch ^{den} Nutzen abseht einem
was Augen muß, das Holt von Judentum zu Bildung.
So natürlich, wie die Religion der Juden selbst ist,
kann sie unmöglich bleiben, wenn derselbe als wirkliche
Vaterbürger nicht betrachtet, und das Recht der
Nutzer verstanden soll, das dieser von jenen Bürger
mit Kraft erlangen kann. Aber so wie es von den
anderen Dingen des Landes Weisheit zu König Maj.

genüß ist, soll kein Religions-Zwang statfinden,
 und kein Judentum in der Ausübung des ibrigen nicht
 benutzbar werden. Und wenn beyde, einzeln genommen,
 waren, hätte aber doch in Verbindung gebracht, sie würden
 schon mehr Nutzen zu erwarten, als ein wenig mehr
 des Judentums künftigen Generation, desin vorzubereiten,
 daß es nun immer Religion gut willig fassen sollte,
 was ihm als Baalbürger in der Erfüllung seiner Pflicht
 im Wege steht, müßte ihm die Mittel an die Hand
 gegeben werden, freylich Vergleichen an-
 stellen zu können. So muß in der Geschichte der Freyheit
 und Tugend finden, daß der Glaube nicht halten
 gegen den menschlichen Kopf wie der eines Staates
 gegen den menschlichen Tugend verfallen; muß in der Myths-
 logie der Alten finden, daß auch dort von Freyheit
 geseh, was es für ein Mittel zu mittelbarem Einwirkung
 der Götter betrachtet, und muß, ohne in dem
 Glauben an das Judentum allen, und im Besonderen
 der menschlichen Religion, in dem Glauben an einen
 einzigen Gott wandeln genügt zu werden, und tief
 von selbst das hohe Wort Christi finden: daß man
 zu erst das Jüdische an, Christus und Christus wei-
 nigen müßte, auf daß das Aebwändige auch sein
 würde. (Matth. XXIII. 26.)

also ein
 das Leben

Oben von dem Lesers darauf eigentl. aufmerksamen
 gemacht zu werden, ohne ihm die Abficht dieses
 Entwurfs anzugeben, sind die Geisteskraft der
 Judentum von sich selbst zu verstehen, die erwünschte Ver-
 gleichung anzustellen, und ihm die kräftigsten Mittel
 gegen jenes Ceremonial-Gesetz einzuführen, die
 allein ihm bei sich an der Ausübung seiner Bürger-
 schaft finden lassen. Daraus hervorgeht, wie weit sie
 von selbst, und wie weit sie hervorgebracht werden
 waren, dem Staat fruchtbarer Aufklärung zu stande.
 Dagegen kommt wohl, daß durch die Zeit, welche

So muß also nun wissen, das ein großes Teil von der Mühen und
der Richtung zur Br. zogen ist, sie mit dem Galmei zu befechten, und
daraus gemacht zu: daß es dadurch allein schon möglich, was wohl klar
den, das niemand sie ungation, Sachfristen in der Aufklärung wehren
nennen kann und werden muß.

Das ist nicht ein
Zweck und Zweck,
das ist ein
Zweck das ist ein
Zweck das ist ein

Ich weiß auch
das ist ein
Zweck das ist ein
Zweck das ist ein
Zweck das ist ein
Zweck das ist ein
Zweck das ist ein
Zweck das ist ein

Dieses ist für
die Sache
das ist ein
Zweck das ist ein
Zweck das ist ein

In dritten und letzten, aber bei weitem nicht die
wichtigsten Unterrichts zweifels der Geist und
jüdischer Bürgerschaft bestrebt darin, daß in dem
nachdem die Kinder gewöhnlich zum Dingen aus-
fallen werden, oder wohl gar ein eigen Lehr-
stunde dort festgesetzt ist. Das die Geistliche Bü-
rgerschaft hat Linde für sich in mancher Gei-
stigen Nutzen, und verantwortlich, um sie in den
Kursen gelang zu können. So würde aber vor
der Hand noch zu fünfzig Tagen, die Kosten
Zeit in den jüdischen Bürgerschaft und der Lehrentung
einem Kunst zu überbringen, die für den Nutzen
keinem anderen Hofeinst gewohnt, alle die zum
Augenpunkt Menschen zu bilden, da es
dagegen für alle nur das brauchbare
man werden soll.

Weil aber nicht nur der Unterricht im Lehren
von äußerem Wissen ist. Auch das alles
unmögliche dieser Kunst auf die Bil-
dung des Menschen, daß sie für sich nicht
eigen, vorzüglich geistes, Kindes fortset-
del Hoff übersteils ausgegangen arbeiten,
den verhalten: daß jede Abbildung menschliche
gestalten, in götzliche Dienstliche Gestalt au-
gestellt werden, und das in dem Kindes
was besser sie zu wehren. In Ruaben, das
ein Auge, ein Nase, u. d. gl. zu sein und,
und dabei von Dichtes der Hofeinst ganz
keinem anderen Absicht ist, als ein Nase

und ein Auge zu zeigen, legt ein Schwert ab,
das zwar nicht an und für sich Hårdheit ist, aber
sof als Schwert ab bekämpft werden muß.

Es ist aber über die Grenzen außer Acht zu lassen
die vorstehenden, gleiches wie gleiches noch eine Mäße
für zu zeigen zu müßten, wodurch die willigen auf-
nehmen der Schulen von Dänen das Fährnis vor be-
weiset werden können, und wodurch für die Schulen
die Landesherrliche Verfügung wegen der Fährnis
der Schulen, für das aufzunehmen werden, was sie in
die That ist, für ein, auf das Leben der Unterrichts-
einleitung, wohlhabige Fährnis.

Man ist verpflichtet als an die wirkliche Fährnis
der Schulen gedacht wird, müßten nun Könige das
ordnen für alle jüdischen Unterrichts in Könige
Ländern vorzusetzen, daß sie Sammelins aufnehmen
für Handlungsbücher sowohl, als für Briefwechsel
in verschiedenen Ländern, in deutschen Sprache und mit
deutscher Charakter versehen sollten. In solchen
Ländern, die nicht in der Sprache unläufig, würde
dadurch aufzueheln in die Notwendigkeit gebracht
werden, zum Aufhebung seiner Gesellschaft einen Land
aufzunehmen, auf diesen allen ist zu verlasten,
und ^{wird} also glücklich Hähnen, in den Schulen ein
Mittel gefunden zu haben, wodurch es darneist
von einem Hofe die köstliche Güter zu gesten-
set, und auf der qualenden Lage gezogen,
wird, sein ganzes Gehaltigkeit einen son-
den auszubringen zu müßten

Auf alle für
Transakte, müßten
die Dänen den
Mitteln in deut.
Hof Hofe abge-
setzt sein.

B

